

Immer wieder Semper : die ETH Zürich zieht ins Bergell

Autor(en): **Hirschbiel Schmid, Ina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: Thomas Aus der Au

Die Villa Garbald in Castasegna von Gottfried Semper

Immer wieder Semper

Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich plant eine Dependance im Bergell. Dazu eignet sich die von Gottfried Semper gebaute «Villa Garbald». Ein Architektenwettbewerb hat entschieden, wie das Projekt aussehen soll.

Die Familie Garbald wohnte hundert Jahre lang in einer Villa von Gottfried Semper in Castasegna, dem südlichsten Dorf im Bergell. Semper, damals Professor für Architektur in Zürich, bekam 1862 vom Zolldirektor von Castasegna, Agostino Garbald, den Auftrag, im Dorf in unmittelbarer Nähe zur Zollstation ein Haus zu bauen. Zur gleichen Zeit, zwischen 1858 und 1864, plante der Baumeister auch die Bauten für das Zürcher Polytechnikum und die Sternwarte. Die charmante Villa war Schauplatz des zurückgezogenen Lebens der gebildeten Familie Garbald. Die Frau des Zolldirektors war unter dem Namen Silvia Andrea eine beliebte Schriftstellerin in der Schweiz. Schreiben gab ihr das Gefühl von Freiheit, die sie im engen Leben des hochalpinen Tals vermisste.

Heute gehört die Villa zum Inventar schützenswerter Schweizer Denkmäler. Der Nachlass der Familie Garbald ging 1955 in die Fondazione Garbald über, deren Präsident der Fotokünstler Hans Danuser ist. Die ETH hat einen Nutzungsvertrag für die Villa

Garbald unterzeichnet und übernimmt die Organisation eines Seminarzentrums. Dort können in Zukunft bis zu 14 Köpfe miteinander über Wissenschaft und Kultur kommunizieren oder sich intensiv der Forschung widmen. Ausserdem werden Gast-Ateliers für Wissenschaft, Literatur und Kunst eingerichtet. Zu kulturellen Anlässen sollen sich die Türen für alle Interessierte öffnen.

Ein Studienauftrag

Zu diesem Projekt initiierte der Bündner Heimatschutz einen Studienwettbewerb. In Zusammenarbeit mit der ETH und der Fondazione Garbald wurden fünf namhafte Architekturbüros geladen: Conradin Clavuot, Chur; Ivano Gianola, Mendrisio; Meili und Peter, Zürich; Miller und Maranta, Basel; Rinnelli und Giovanoli, Soglio. In der Jury waren die Architekten Andrea Deplazes, Mike Guyer und Peter Zumthor. Das Haus im Bergell setzt sich aus drei im Verhältnis unterschiedlich grossen Baukörpern zusammen, die sich unter einem offenen Dachstuhl, dem «so-lai», vereinen. Weiteres stilbildendes



Der skulpturale Entwurf von Miller und Maranta: Ein Turm in der Ecke des «Garbald-Grundstücks»

Element ist die Pergola, sie schafft vor dem Haus zur Strasse hin einen reizvollen Aussenraum. Im Programm gewünscht sind Vortrags- und Arbeitsräume mit moderner Kommunikationstechnik, Aufenthaltsräume und Zimmer zum Übernachten für die Seminarteilnehmer. Wie sieht der Entwurf aus, der diese Ansprüche mit dem architekturhistorisch bedeutenden Semperbau vereint?

Ein Turm von Miller und Maranta

Das Siegerprojekt von Miller und Maranta wirkt ein wenig wie schon immer dagewesen. Ein Haus wie ein Turm steht in der hintersten Ecke am höchsten Punkt des Gartens. In dieser Lage bleibt der neue Wohnbau Nebengebäude des Hauptbaus. Der turmartige Wohnbau aus grob verputztem Einsteinebauwerk hat seine Vorbilder in den Ökonomiegebäuden des Dorfes. In den Obergeschossen finden die Gästezimmer Platz, jeweils halbgeschossig versetzt. Im Erdgeschoss orientiert sich die gemeinschaftliche «Stube» mit Kamin zum Garten hin. Man traut den

Architekten sowohl den sensiblen Umgang mit dem italienischen Landhaus, für das sie einen Rückbau zum ursprünglichen Zustand vorsehen, als auch einen aussergewöhnlichen Neubau zu. Nur der erstplatzierte Entwurf meistert die schwierige Übung zwischen Unterordnung und Eigenständigkeit. Die Eigentümerin wird gemeinsam mit öffentlichen und privaten Geldgebern die Sanierung und Erweiterung durchführen. Das Kostendach liegt bei 2,8 Millionen Franken.

Quintus Miller und Paola Maranta aus Basel erjagten schon den «bronzenen Hasen», eine Auszeichnung von SFDRS und Hochparterre, für ihr Volta-Schulhaus in Basel.

Ein Ort zum Nachdenken

Im Herbst 2003 wird Gottfried Semper 200. Geburtstag gefeiert und bis dahin wird sich sein südlichstes Bauwerk als zeitgemässe Residenz von Wissenschaftlern und Forschern präsentieren. Dieses kleine Haus im Bergell als Bühne, auf der die Themen der Zukunft durchgespielt werden? Ja, denn heute

trifft man sich wieder zum Gedankenaustausch. Der Chat war gestern, morgen braucht es Räume mit Atmosphäre. Dieser Ort ist einmalig und in der virtuellen Welt nicht zu erleben. Beim Betrachten alter Fotoaufnahmen von Andrea Garbald ist zu spüren, wie das Licht des nahen Südens das Anwesen stimmungsvoll inszenieren kann. Das enge Tal, welches für Monate im Winterschatten versinkt und gerne auch Tal der «Übriggebliebenen» genannt wird, wo die Schwermütigen wohnen und die Zeit manchmal anzuhalten scheint, hat eine Faszination. Die Besucher werden mit Spannung aus dem Alltag heraus hinein ins Bergell reisen und dort mit beeindruckender Wucht empfangen werden.

Die Villa hatte einen kulturell und politisch weltoffenen Bauherren und es fügt sich gut, dass 140 Jahre danach wieder aufgeschlossene Hausherren mit schöpferischen Absichten einziehen. Die Idee einer Begegnungsstätte ist überzeugend und sie wird wirken, weit über die steilen Berghänge hinaus. Ina Hirschbiel Schmid

1. Rang: «ROCCOLO»
Miller & Maranta, Basel
Mitarbeit: Ines Siegrist, Jean-Luc von Aarburg
2. Rang: «Wohin der Wind uns trägt»
Conradin Clavuot, Chur
Mitarbeit: Claudia Clavout-Merz, Norbert Mathis, Nicola Biland
Ingenieur: Jürg Conzett

AWS 1/02

Die neue Ausgabe der Zeitschrift «Aktuelle Wettbewerbs Scene» aus unserem Verlag dokumentiert ausführlich alle Projekte des Wettbewerbs. Ausserdem: Areal Milchküche, Winterthur; Wohnüberbauung Dreispitz, Liebefeld; MediaCityPort, Hamburg; Werkhof, Männedorf; Salle de spectacle, Fribourg; Überdachung Kunstseilbahn, Davos.

- Ich bestelle AWS 1/02 für CHF 41.- + Porto
- Ich bestelle ein Jahresabo der AWS für CHF 169.-

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Tel: 01 444 28 88, Fax: 01/444 28 89
E-Mail: aws@hochparterre.ch